

## Bücher / livres

## Gründlich ausgeschöpfte Quellen

Mehr als hundert Jahre nach seinem Tod wird Hugo Wolf (1860–1903) erstmals mit einem wissenschaftlich fundierten Werkverzeichnis geehrt. Von der ersten Bestandsaufnahme des Gesamtwerkes in der Wolf-Biografie von Frank Walker (London 1951) unterscheidet sich das nun von Margret Jestremski erarbeitete Verzeichnis grundlegend. Führte schon die Kritische Gesamtausgabe (1960–1998) zu neuen Funden und Erkenntnissen, so erst recht die intensive Quellenforschung der Autorin, die 2002 mit dem Material- und Studienband *Hugo Wolf – Skizzen und Fragmente, Untersuchungen zur Arbeitsweise* hervortrat. Als sie das thematisch-chronologische Werkverzeichnis in Angriff nahm, wertete Jestremski das vollständige Quellenmaterial neu aus. Dieses setzt sich aus Autografen, Abschriften – darunter Stichvorlagen –, Erstdrucken samt Korrekturfahnen, Briefen, Konzertprogrammen, Zeitschriften und Zeitungen sowie aus Sekundärliteratur zusammen. Nie zuvor wurde die Veröffentlichungsgeschichte von Wolfs Kompositionen so detailliert und umfangreich dargestellt wie hier. Anhand von Ankündigungen und Konzertkritiken konnte die Autorin nicht nur zahlreiche unbekannte Aufführungen ermitteln, sondern auch falsch überlieferte Daten korrigieren. Für die Datierung von Erstdrucken lieferten die Aufzeichnungen des Verlegers Karl Heckel, der diese für den Wolf-Biografen Ernst Decsey gemacht hatte, eine verlässliche Grundlage.

Auf Werktitel, Besetzung, Textdichter und Entstehung folgen jeweils ein kurzes Incipit der letztgültigen Fassung, Bearbeitungen, die Textvorlage, die ausführliche Beschreibung der Handschriften und Drucke sowie die ersten Aufführungen. Besonders aufschlussreich ist die Werkgeschichte der sinfonischen Dichtung *Penthesilea*, wird sie doch mit Briefzitatens des Komponisten untermauert und mit einem Hinweis auf Max Regers vierhändigen Klavierauszug erweitert.

Im Register schliessen sich an das nach Gattungen geordnete Werkverzeichnis die Werktitel und Textanfänge, ein Verzeichnis der Dichter und Übersetzer, die Verleger der Erstdrucke und weiterer Ausgaben zu Wolfs Lebzeiten, eine Auflistung der Interpreten der ersten Aufführungen und ein allgemeines Namenregister an. Abschliessend nennt das Buch die Besitzer der Manuskripte und die letzten Fundorte von heute nicht mehr nachweisbaren Dokumenten. Eine Zeittafel leitet zu den wenigen Abbildungen von Musikhandschriften, Erstaussagen und Frühdrucken hinüber. Bedauerlicherweise wurden weder Entwürfe noch von Wolf korrigierte Stichvorlagen reproduziert.

Mit Ausnahme des anonymen Jugendstilumschlags zur *Italienischen Sere-nade* fehlen so einfallsreich gestaltete Umschläge der Erstaussagen wie jene zur Oper *Der Corregidor* (1896) oder zum Opernfragment *Manuel Venegas* (1902), der von der Wiener Künstlerin Else Unger stammt.

Margret Jestremski, *Hugo-Wolf-Werkverzeichnis (HWW), Thematisch-chronologisches Verzeichnis der musikalischen Werke Hugo Wolfs*, 698 S., € 198.00, Bärenreiter, Kassel 2011, ISBN 3-7618-1989-0

Walter Labhart

## Werkstattberichte

Gewichtige Studien und Ausgaben bedürfen im Grunde genommen keiner runden Jubel- oder Gedenkjahre des entsprechenden Komponisten – allenfalls umtriebige Verleger mögen dem widersprechen. Nur zu schnell wird vergessen, dass wesentliche Forschungsergebnisse wie auch massgebliche Notentexte weder über Nacht entstehen, noch für den Augenblick bestimmt sind, sondern auf lange Sicht hin Bestand haben sollen.

So wird es wohl dem glücklichen Zufall zu danken sein, dass zu Robert Schumanns 200. Geburtstag gleich zwei sich gegenseitig ergänzende Bände im Druck erschienen sind, die philologische Grundfragen thematisieren. Während andere Abhandlungen oft auf eine Katalogisierung der erhaltenen Entwürfe und Fragmente eines Komponisten hinsteuern, beschreibt Bernhard R. Appels Studie die charakteristischen Schritte *Vom Einfall zum Werk*. Er orientiert sich dabei an einer von Schumanns Arbeitsweise abgeleiteten Systematik. In profunder Kenntnis des Werkbestands, der Schaffens- und Schreibeigentümlichkeiten entsteht dabei – trotz manch notwendiger Vertiefung im Detail – ein lebendiges, mitunter gar berückend persönliches Bild eines wahrlich «arbeitenden» Komponisten.

Eine inhaltliche Fortsetzung erfährt der Band durch die bereits im Wintersemester 2005/06 abgeschlossene Dissertation von Anette Müller, die Schumanns Kopisten gewidmet ist – ein (im Gegensatz zur Bach-Forschung) für das 19. Jahrhundert noch immer weithin unterschätztes Aufgabenfeld. Neben einem Verzeichnis der Kopisten (inklusive detektivisch ermittelter biografischer Rahmendaten) wie auch der autorisierten Abschriften ist es hier vor allem die zusammenfassende Darstellung von Papieren, Schreibgeräten und Schreibmitteln, die über den Schumann-Kreis hinaus eine interessante Lektüre darstellen.

Passend zu diesen grundlegenden Arbeiten hat Schott Appels erstmals 1998 erschienene, umfassende und reich illustrierte Werkmonografie über das allzu vertraute *Album für die Jugend* als wohlfeile Studienausgabe wieder aufgelegt.

Bernhard R. Appel, *Vom Einfall zum Werk. Robert Schumanns Schaffensweise, (= Schumann Forschungen Bd. 13)*, 352 S., € 59,95, Schott, Mainz 2010, ISBN 3-7957-0683-8

Anette Müller, *Komponist und Kopist. Notenschreiber im Dienste Robert Schumanns*, 444 S., € 74.00, Olms, Hildesheim 2010, ISBN 3-487-13840-4

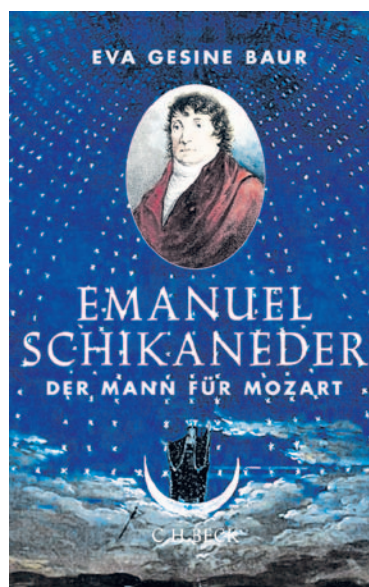
Bernhard R. Appel, *Robert Schumanns «Album für die Jugend». Einführung und Kommentar*, 320 S., € 29,95, Schott, Mainz 2010, ISBN 3-7957-8746-2

Michael Kube

## En passant einiges über Mozart

Eva Gesine Baur ist nicht nur eine der fleissigsten, vielseitigsten und brillantesten Autorinnen der Gegenwart, sie hat auch – die Musikwelt sollte ihr dankbar sein – eine grosse Affinität zur tönenden Kunst. Nach einem Roman über das Leben des einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein (*Konzert für die linke Hand*, geschrieben unter dem Pseudonym Lea Singer), einer originellen Chopin-Biografie sowie dem jüngst erschienenen Werk *Der Opernheld* hat sie sich nun intensiv mit dem Theatermann Emanuel Schikaneder befasst.

Dass sie dabei – quasi en passant – auch viel Faszinierendes über das Leben der Mozarts zutage fördert, versteht sich bei dieser Autorin fast von selbst. Wer weiss schon, dass Mozarts Schwägerin Josepha Lange 1812 nach Zürich übersiedelte? Und wie spielt man eigentlich «Bözlerschüssen», ein damals beliebter Zeitvertreib? Obschon überreich an Fakten, Zitaten und Anekdoten, möchte man dieses neuste Buch am liebsten in einem Zuge lesen, so geschickt kann sie die Dinge vernetzen und so packend vermag sie zu erzählen.



Natürlich spielt im ganzen Geschehen die Entstehung der *Zauberflöte* eine zentrale Rolle. So anschaulich geschildert wie hier, kann man diese wohl nicht einmal im Film erleben. Gerne hätte man das Spektakel der ersten Aufführungen selber erlebt!

Wie üblich zeugen auch die Illustrationen in Schwarz-Weiss vom besonderen Geschmack und der Originalität der Autorin.

Eva Gesine Baur, *Emanuel Schikaneder – Der Mann für Mozart*, 463 S., geb., Fr. 36.90, C. H. Beck, München 2012, ISBN 3-406-63086-6

Karl-Andreas Kolly

## Wechselwirkungen

Peter Kraut ist Dozent an der Hochschule der Künste Bern im Fachbereich Musik und unterrichtet Geschichte der Musik des 20. Jahrhunderts sowie allgemeine kulturtheoretische Themen. Seit knapp 20 Jahren betätigt er sich zudem als Kulturvermittler (u. a. «taktlos» Bern) und war Gründungsmitglied und Pianist der Band Alboth!, die sich stilistisch irgendwo zwischen Jazz- und Grindcore und Death Metal einordnen lässt. Alboth! liess zu Beginn der 90er-Jahre die Medien aufhorchen. Kein geringerer als Dietrich Diederichsen, der deutsche Pop-Theoretiker und Feuilleton-Liebling, bezeichnete *Amour 1991* als «genialste Platte aller Zeiten». Für einmal klare Worte von einem, der sonst schwer zu entziffern ist.

Wenn ein Hochschuldozent in einem Buch die Kunstmusik des 20. Jahrhunderts und die Popkultur gleichermaßen beleuchtet, könnte man vor jenem diderichsenschen Hintergrund übersteigerte Ambitionen und verwinkelte Sätze vermuten. Peter Krauts Erkundungen fallen jedoch mit 176 Seiten schlank aus und bestechen gerade durch eine fassbare Sprache. *Kunstmusik, Sounddesign und Popkultur* gliedert sich in über 20 selbständige Einheiten, die kurz die wichtigsten Elemente und Fragestellungen des jeweiligen Gebietes thematisieren, beispielsweise: Sprache und Stimme, Musik und Gesellschaft, Musikmarkt oder Studioteknologie. Kraut schreibt im Vorwort, dass er weitgehend auf Biografien, Werkbeschreibungen oder Tabellen verzichte, denn dazu gäbe es bereits etliche spezialisierte Literatur und Nachschlagewerke. Und man findet keine erschöpfenden Endloslisten mit Namedroppings, mit Ausnahme in der Einheit «Geschlechterrollen». Der Autor beschränkt sich auf die wesentlichen Vertreter einer Musikgattung und umgeht damit die Gefahr, eigene Vorlieben und Wertekanons mitzuliefern. Am Schluss des Buches findet sich zwar eine «subjektive Top 50», diese Aufstellung wirkt mit den knackigen Kurzbelegungen aber eher informativ denn aufdringlich und ist wohl als Diskussionsbeitrag zu verstehen.

«Musik entsteht nicht im Vakuum, sondern in einem gesellschaftlichen Rahmen, der durch Kultur, Politik, Zeitgeist, Technik (...) und anderes mehr geprägt ist», schreibt Kraut. Hierin liegt die Stärke des Buches: Musik in der Wechselwirkung von gesellschaftlichen

Zusammenhängen erläutern; unter welchen Bedingungen entsteht überhaupt Musik; Fragen zur Kulturindustrie aufwerfen etc. Es bietet damit eine Fülle von Anregungen, nicht zuletzt werden Neue-Musik-Einsteiger daran Freude haben, werden komplexe Zusammenhänge doch auf sehr anschauliche Art erklärt. Dem versierten Kenner auf diesem Gebiet bringt die Schrift keine neuen Erkenntnisse. Er verspürt jedoch Lust, sich mit den im Buch genannten (Kompositions-)Stilen erneut auseinanderzusetzen und sich das eine oder andere Werk anzuhören.

Peter Kraut, *Kunstmusik, Sounddesign und Popkultur. Zugänge zur zeitgenössischen Musik*, 176 S., ill., € 15.00, Pfau-Verlag, Saarbrücken 2011, ISBN 3-89727-463-1

Michael Heisch

### Violine / violon

#### Neue Musik für junge Spieler

Die drei auf dem Podium bewährten und unterrichtenden Herausgeberinnen und Herausgeber von *Violin Project* knüpfen am Werk des Ehepaars Doflein an, indem sie zeitgenössische Komponisten zur Schaffung neuer, kurzer Violinsoli und eines Duetts bewegen. Damit soll Kindern und jungen Solisten ein Zugang zur Neuen Musik ermöglicht werden. Die Komponisten aus allen Teilen Europas gliedern sich in zwei Altersgruppen: geboren zwischen 1928 und 1947, der Italowesternkomponist Morricone, der mystische Pärt und die Opernkomponisten Halffter und Sciarrino; geboren zwischen 1961 und 1978, Daniel Schnyder, Victoria Borisova, Aleksey Igudesman, Johannes Maria Staud und Luke Bedford.

Leicht zu spielen sind die *Balada* für Violinduett von Halffter und der *Estländer* von Pärt, mittelschwer die huschende *Breeze* von Borisova, das fröhliche Rondo *Applemania* mit einigen Vierteltönen von Igudesman und die abwechslungsreiche *Fantasia breve* von Morricone. Schwierig sind die Flageolettstudie *Vivo* von Bedford, das problematische und wohl unnötig anstrengende, auf der G-Saite bis übers Griffbrett reichende *Capriccio* von Sciarrino, das stark synkopierte *Zephyros* von Schnyder und die komplizierte, weil 78 Viertel und ebenso viele dynamische Zeichen enthaltende *Elastische Studie* von Staud.

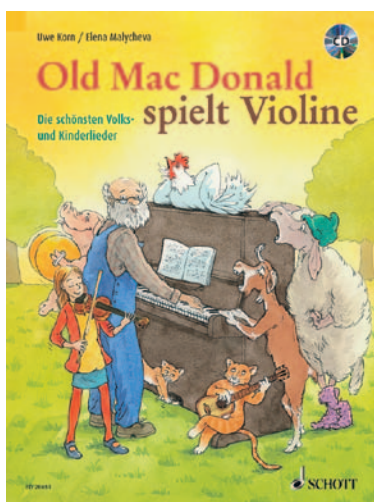
Ins gleiche Kapitel gehört der *Tanz* von Penderecki, für den Wettbewerb «Jugend musiziert» geschrieben, der schon auf der Mittelstufe effektiv ansetzen könnte.

*Violin Project, Neue zeitgenössische Stücke für Podium und Unterricht*, hg. von Carolin Widmann, Daniel Hope, Ioana Petcu-Colan, UE 34680, € 22.50, Universal Edition, Wien 2010

Krzysztof Penderecki, *Tanz, für Violine solo*, VLB 146, € 4.50, Schott, Mainz 2011

#### Ohrwürmer für Kinder

Meine Enkelinnen im Krippen- und Kindergartenalter stürzten sich mit grossem Interesse auf das Heft mit Old Mac Donald am Klavier, umringt von all seinen Tieren. Als ich ihnen die Lieder sang, erkannten sie fast alle als ihre Lieblingssongs; Beweis genug für die Aktualität! Die Autoren fühlten keine Grenzen bei der Auswahl der 40 Titel: alte und neue Lieder, bekannte Melodien von Fernsehen und Film, aus allen



Ländern, für alle Fest- und Spassgelegenheiten. Das Singen ist ebenso wichtig wie das Spielen. Der Text der ersten Strophe steht bei den Noten, die andern Strophen mit wertvollen Erklärungen, Übersetzungen und Anweisungen zum Gestalten sind unten angefügt. Die Melodie für die erste Violine liegt immer in für Kinderstimmen geeigneter Höhe, eine zweite Violine kann die fantasievoll gesetzten Begleitungen spielen. Eine CD liefert die beiden Violinstimmen, mit elektronischen «Instrumenten» farbig und rhythmisch prägnant untermalt, zum Hören und Mitspielen, oder auch nur die Untermalung zum Play-back. Einige Lieder – *Jingle Bells*, *Hejo, spann den Wagen an*, *Kalinka* und *Bella Bimba* – haben auf der CD ein schleppendes (Übungs-)tempo, sie hätten zusätzlich eine schnelle Konzertversion verdient.

Das Heft ist sehr zu empfehlen für die ersten Violinlernjahre.

*Old Mac Donald spielt Violine, Die schönsten Volks- und Kindertlieder für 1–2 Violinen*, hg. von Uwe Korn und Elena Malycheva, ED 20453, mit CD, € 14.99, Schott, Mainz 2011

Walter Amadeus Ammann

### Saxofon / saxophone

#### Dackeltanz und andere Spässe

James Rae hat wieder ein Heft für den Anfängerunterricht geschrieben. Diesmal stehen besonders Kleingruppen und Klassen im Zentrum, die Stücke sind aber auch für den Einzelunterricht bestens brauchbar. *Saxophone Debut* enthält zwölf Stücke für 1–2 Saxofone mit Klavier- oder CD-Band-Begleitung

(die CD liegt bei, das Klavierheft kann gekauft oder kostenlos heruntergeladen werden). Sie sind homophon und im Umfang auf d1 bis a2 beschränkt. Einige sind Solostücke, andere Duette, die wiederum zum Teil mit den Heften für andere Instrumente kompatibel sind. Rae schafft es immer wieder, mit einfachen Mitteln eine abwechslungsreiche Musik zu schreiben, die noch nicht fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler adäquat herausfordert. Einiges ist stilistisch wohlbekannt, anderes, wie der *Tanz der sieben Dackel* mit der Charakterisierung «In einem flotten Gassi-Schritt», witzig und originell.

James Rae, *Saxophone Debut, 12 leichte Stücke für Anfänger*; UE 21530, mit CD, € 12.95; Klavierstimme, UE 21531, € 14.95; Universal Edition, Wien 2011

#### Immer neu variiert

Florian Bramböck hat einige seiner Duos aus den Heften *Afro-Latin Saxophone Duets* und *Celtic Saxophone Duets* mit Gewinn zu Trios (2 Alt- und 1 Tenorsaxofon bzw. – klanglich etwas weniger befriedigend – 3 Altsaxofone) umgearbeitet. Andere Stücke kommen aus der Volksmusik oder der Klezmer-Tradition.

Die Stücke verlangen nach selbständigen, flexiblen Spielern, die technisch und rhythmisch einiges mitbringen. Es gibt keine «Begleitstimme» und anhängen kann man sich auch nirgends. Bramböcks Trioversionen sind nicht aufgefächerte Fassungen der Duette, sondern Rekompositionen mit variierten Begleitungen, teilweise in neue Tonarten gesetzt. Daraus ist ersichtlich, dass der Autor mit seinem Material frei umgeht und aus dem Spielen-Improvisieren-Fantasieren immer wieder zu neuen Lösungen kommt, die er für die vorliegende Ausgabe (vorläufig) fixiert. Wenn dann vielleicht einmal ein Quartettheft erscheint, wird wieder alles ganz anders sein. Und das ist auch gut so!

Florian Bramböck, *Saxophone Trios from Around the World, für Saxofontrio AAA(T)*, UE 35030, € 19.95, Universal Edition, Wien 2011

#### Improvisationsaufgaben

Das Heft *Free to Solo* für Altsaxofon enthält neun Originalstücke in verschiedenen Stilrichtungen (Funk, Folk, Reggae, Latin etc.) mit gezielten, einfachen Improvisationshinweisen. Allerdings sind nicht unbedingt Improvisationsanfänger im Visier der Herausgeber, sondern Schülerinnen und Schüler mittleren Niveaus, die – auch improvisatorisch – neue Herausforderungen suchen. Die Songs sind rhythmisch und formal verschieden komplex, die Tonarten oft anspruchsvoll, weil dieses Heft für verschiedene Instrumente gedacht und so auch in gemischten Ensembles brauchbar ist. Der Impro-Einstieg ist trotz des nicht ganz einfachen Ausgangsmaterials niederschwellig. Die

Schüler können ganze Passagen mit denselben Skalen spielen und sich dabei ganz auf die Phrasengestaltung und ihren Sound konzentrieren. Ein interessantes Heft, dessen CD wirklich Spass zum Mitspielen macht!

*Free to Solo*, hg. von Paul Harvey und Rob Hughes, für Alt-Saxofon, ED 13374, mit CD, € 14.99, Schott, London 2011

Valentin Marti

### Holzblasinstrumente / bois

#### Techniques contemporaines

Les éditions Bärenreiter ont initié il y a quelques années une série d'ouvrages consacrée aux techniques instrumentales contemporaines. A chaque fois, l'écriture en a été confiée aux plus grands spécialistes de ces nouveaux modes de jeu. Pour le basson, le choix s'est porté sur Pascal Gallois, créateur entre autre de la *Sequenza XII* de Berio. Pour préparer la composition de cette œuvre emblématique de l'écriture contemporaine pour basson, le compositeur italien lui avait demandé une étude complète de faisabilité des *trémoli* entre le registre fondamental et l'aigu de l'instrument, intégralement reproduite dans ce livre. Parmi de nombreuses autres techniques, un accent particulier a été mis sur le staccato entre registres, les sons harmoniques, la respiration naturelle et continue; on y trouve également le «glissando Berio» ou les sons velvet découverts par Gallois. Pour les multiphoniques, l'auteur s'est concentré uniquement sur ceux dont la stabilité est assurée, les autres pouvant se modifier suivant l'anche utilisée. A noter que l'auteur a préféré ne pas se pencher sur le contrebasson, dont les possibilités n'ont pas encore été suffisamment explorées et dont le répertoire contemporain se révèle pour le moins ténu. Tandis qu'un double-CD complète ce livre dédié au basson, les exemples sonores de l'ouvrage consacré au saxophone sont hébergés sur le site Internet de l'éditeur. Le saxophoniste Marcus Weiss et le compositeur Giorgio Netti explorent les possibilités des saxophones soprano, alto, ténor et baryton, délaissant les moins usités soprillo, sopranino, basse et contrebasse. Outre l'attention portée au recensement des sons multiphoniques (près de la moitié du livre) et à l'importance des attaques différenciées, on trouve un grand nombre de conseils et de propositions pour que l'instrumentiste puisse exercer ces sonorités nouvelles.

Pascal Gallois, *La technique du basson (trilingue français – allemand – anglais)*, BVK 1860, 2 CD, € 52.00, Bärenreiter, Kassel 2009

Marcus Weiss et Giorgio Netti, *Die Spieltechnik des Saxophons (bilingue allemand – anglais)*, BVK 2114, € 48.95, Bärenreiter, Kassel 2010

Laurent Mettraux



## NEUERSCHEINUNGEN • NOUVELLES PUBLICATIONS

**Von der Kunst des Präludierens**

Bereits 1987 verfertigte die Blockflötistin Dagmar Wilgo als Diplomarbeit eine deutsche Übersetzung des Opus 7 von Jacques Martin Hotteterre, *L'Art de Préluder*. Nun ist sie erfreulicherweise beim Walhall Verlag erschienen.

«Der andere Typus ist das improvisierte Prélude, welches genau genommen das eigentliche Prélude ist, und es ist dieses, welches ich in diesem Werk behandeln werde. (...) denn, so wie das Prélude ein Produkt des Augenblickes ohne irgendeine Vorbereitung sein sollte, und es überdies eine unbegrenzte Mannigfaltigkeit enthält, scheint es für Regeln oder Methoden ungeeignet zu sein (...)» Dieses kurze Zitat aus dem Vorwort zeigt uns, wie sich Dagmar Wilgo dem Text nähert: Sie überträgt das Ausschweifende und wohl auch etwas Umständliche des Originaltextes mit grosser Einfühlungsgabe und Könnerschaft. Erfreulicherweise belässt sie ausgewählte Fachausdrücke wie «Préludes» oder «Traits», aber auch Charakterbezeichnungen wie «tendrement», «gay» oder «gracieusement» in der Originalsprache und liefert im Anhang eine Liste mit differenzierten Übersetzungen.

Die Notenbeispiele sind modern und vorbildlich klar gestaltet, und da der Versuchung widerstanden wurde, die Seiteneinteilung des Erstdruckes zu übernehmen, wird das horizontale und vertikale Gedränge des Originals vermieden. Für das leichte Auffinden von Vergleichsstellen der französischen Version finden sich in grauen Kästchen die originalen Seitenzahlen.

Wenngleich Hotteterre im oben zitierten Satz meint, das Präludieren sei nicht geeignet, Regeln und Methoden anzuwenden, widerlegt er sich in seinem grossartigen Werk selber, und es ist zu hoffen, dass seine theoretisch fundierten und dabei überaus musikalischen Ideen durch die gelungene deutsche Fassung eine noch grössere Verbreitung finden.

Jacques Martin Hotteterre (1674–1763), *L'Art de Préluder sur la flûte traversière, sur la flûte à bec, sur le hautbois et autres instruments de dessus, Paris 1719, übersetzt und neu herausgegeben von Dagmar Wilgo, EW 815, 112 S., € 24.80, Edition Walhall, Magdeburg 2011*

Matthias Arter

**Chor / chœur****Tief empfunden**

Am 19. September 1989 ereignete sich ein folgenschweres Attentat auf die Maschine UT 772 einer französischen Airline, welchem 170 Passagiere und die ganze Besatzung zum Opfer fielen. Zum zwanzigsten Jahrestag dieser Katastrophe erteilte die Compagnie UTA dem Komponisten Philippe Mazé den Auftrag, ein Requiem zu schreiben, um ein Zeichen der Anteilnahme und des

Trostes für die Angehörigen zu setzen. Am 19. September 2009 wurde das Requiem in der Pariser Église de la Madeleine unter Teilnahme zahlreicher Angehöriger, Freunde und Personen des öffentlichen Lebens uraufgeführt.

Im *Requiem UT 772* sind die üblichen Sätze des lateinischen Ordinariums vertont. Anstelle der Sequenz wählte der Komponist den Text von Psalm 26. Weiter folgt vor dem Agnus Dei ein Pie Jesu. Den Abschluss bildet der Satz *In Paradisum*. Die Musik bringt tiefes Leid, menschliches Gefühl über den Tod so zahlreicher Menschen zum Ausdruck. Schmerz, Hoffnung, Erinnerung und Auferstehungsgedanken prägen das Werk. Besonders tief empfunden ist das Pie Jesu und die Hoffnung auf ein ewiges Glück im Reich der Engel im Schlusssatz. Neben der hier angeführten Partitur ist eine Orgelpartitur in Querformat und eine CD des Requiems erhältlich.

Philippe Mazé, *Requiem UT 772, pour chœur, solistes et orgue, SC 8736, Fr. 45.00, Editions Schola Cantorum, Fleurier 2011*

**Vielstimmig russisch**

Die Zeit des Jugendstils in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts wird im russischen Raum als Belle Époque bezeichnet, eine Zeit der Hochblüte der russischen Literatur, Malerei und Musik. Der Gründer des gleichnamigen Musikverlags, Mitrofan Belaïeff, hatte in weiser Voraussicht Deutschland als Standort für sein Unternehmen gewählt und ist damit der Enteignung der Verlage durch die Bolschewiken im Jahre 1918 entgangen. Belaïeff war ein Ästhet. Seine Noten waren in polygrafischer Hinsicht Kunstwerke. Für die Gestaltung der Umschläge zog er herausragende, russische Künstler heran.

Die vorliegende Ausgabe beinhaltet zwei gemischte Chorsätze von Sergej Tanejew auf Verse von Fjodor Tjuttschew. Sie sind überschrieben mit *Sonnenaufgang* und *Von Land zu Land, von Ort zu Ort*. Beide Partituren zieren die Titelblätter der Erstausgabe von 1899. Der *Sonnenaufgang* op. 8 ist siebenstimmig gesetzt, das Opus 10 für Doppelchor zu je fünf bis sechs Stimmen. Dem russischen Originaltext ist eine deutsche Übersetzung unterlegt. Die Musik bringt die Melancholie der russischen Seele zum Ausdruck. Beide Werke sind vom Schwierigkeitsgrad her problemlos zu bewältigen.

Im Übrigen sei vermerkt, dass dieser Verlag ein umfangreiches Repertoire russischer Musikliteratur zur Verfügung stellt, welches man sonst kaum finden kann: zum Beispiel Mussorgskis *Die Niederlage des Sennacheribs* für Chor und Orchester. Auch die jüngsten Zeitgenossen sind in diesem Verlag vertreten.

Sergej Tanejew, *Zwei Chöre a cappella op. 8+10, für gemischten Chor, Chorpartitur, BEL 807, € 6.95, M.P. Belaïeff (Schott), Mainz 2011*

**Chorarbeit von allen Seiten**

Unter den zahlreichen Neuerscheinungen im Bosse-Verlag seien zwei besonders erwähnt: *Weltmusik für Chor* präsentiert Chorwerke aus Finnland, Argentinien, Bosnien, Italien, Frankreich, Schottland und der Ukraine. Für die richtige Aussprache all dieser Fremdsprachen sorgt eine CD. Darauf finden wir die gesprochenen Texte und Rhythmus-Vorübungen. Zur Einstudierung der Registerstimmen enthält das Buch separate Einzelstimmenblätter. Die CD bietet zudem eine Gesamtaufnahme des jeweiligen Gesanges und Aufnahmen mit hervortretender Registerstimme. Für das ukrainische Lied ist eine Lautsprache untersetzt.

Für die Bewältigung der verschiedenen Probleme, welche ein Chorleiter zu meistern hat, stellt Martina Freytag in *Chorleitung effizient und lebensnah* eine Reihe von Hilfsmitteln zur Verfügung. Der Umgang mit dem Laienchor, die Organisation von Auftritten und Konzerten usw. stellen Anforderungen, die über die musikalische Fachkompetenz hinausgehen und bei der Ausbildung kaum zur Sprache kommen. Hier werden alle Faktoren aufgelistet, welche zu einer erfolgreichen Chorarbeit notwendig sind.



Auch die Neuerscheinung *Chor kreativ – Singen ohne Noten* aus demselben Verlag bietet Hilfe bei spezifischen Choraufgaben.

Rainer Dost, *Weltmusik für Chor (SATB)*, BE 468, mit CD, € 17.95, Gustav Bosse, Kassel 2011

Martina Freytag, *Chorleitung, effizient und lebensnah*, 128 S., BE 2806, € 19.95, Gustav Bosse, Kassel 2011

Josef Estermann

**Perkussion / percussion****Beatboxing**

Das Imitieren des Schlagzeugs mittels Sprechlauten im Allgemeinen und das sogenannte Beatboxing im Besonderen erfreuen sich seit geraumer Zeit grosser Beliebtheit. Die DVD des österreichi-

schon Schlagzeugers und Musikpädagogen Richard Filz zeigt die Grundlagen dieser Kunstform. Sie wendet sich auch, aber nicht nur an Schlagzeuger.

Im ersten Abschnitt erklärt er die Technik der Silbenmethode, die zum Nachahmen des Drumsets verwendet wird. Wer sich für Vocal Percussion interessiert, sollte natürlich zuerst die echten Schlaginstrumente kennenlernen, um sich eine Vorstellung des zu imitierenden Klangs machen zu können. Deshalb werden vor den Erläuterungen zur Klangerzeugung die verschiedenen Komponenten des Drumsets einzeln in Bild und Ton vorgestellt.

Nachdem Gelegenheit geboten wurde, die Silbensprache der entsprechenden Instrumente zu üben, präsentiert Richard Filz einfache Rhythmen aus Rock, Funk, Blues, Hip Hop und Swing. Beim Swing stellt der Autor neue Lautfolgen vor, die von der Besentechnik herrühren. Den Abschluss der verschiedenen Stilrichtungen bildet jeweils ein Play-along oder ein Performance-Beispiel. Einige dieser Musikstücke werden durch eine attraktive A-cappella-Band vorgetragen.

Anhand eines Cha-Cha und einer Samba stellt der Autor die Latin-Percussion-Instrumente vor. Gewisse Klänge aus dieser Sparte sind nicht ganz einfach zu imitieren und der Mitmach-Lernabschnitt erscheint etwas langatmig.

Das Beatboxing stammt aus den frühen Achtzigerjahren. Die imitierten Laute bestehen nun überwiegend aus Pop- und Zischlauten und erinnern an die Sounds der ersten Drumcomputer. Mit verschiedenen Grundrhythmen für das Beatboxing und kurzen Erklärungen zu Mikrofontechnik und Mischpult-Einstellung schliesst dieses gut zweistündige Lernvideo. Alle vorgestellten Rhythmen sind im Booklet zur DVD ausnotiert. Wer sich intensiver mit der Materie auseinandersetzen möchte, kann sich die weiterführenden DVDs des Autors zu Gemüte führen.

Richard Filz, *Vocal Percussion Basics, Interaktiver Workshop, UE 45017, DVD, € 27.95, Universal Edition, Wien 2010*

Daniel Zoller

**Weitere Titel / autres titres**

Werner David Wiechenthaler, Thomas Rieder, **The Real Beatbox School**, Beatboxing für Unterricht und Selbststudium, Beginner, mit Zugang zur Website mit vielen Videos, Audio-Files und Bonus-Tracks, D 09 723, € 18.95, Döbbling, Wien 2012

Susanne und Jörg Hilbert, **Unter Wasser**, Eine Gitarrengeschichte für 1-2 Spieler, bearb. von Michael Koch, ECB 6112, Fr. 25.80, Edition Conbrio (Hug), Zürich 2012

Bohuslav Martinů, **La revue de cuisine**, Version pour piano de la suite de concert, Édition critique de Christopher Hogwood, AL 18 054, ca. € 19.20, Éditions Alphonse Leduc, Paris 2012